

Noch einmal hatten wir die große Freude, das meisterhafte Violinspiel unseres lieben Kameraden zu hören. In Wolhynien war es, als wir vor dem Festungsdreieck Luzk, Dobno, Rowno in einem Hause eine Geige fanden. Wir gaben unserem Dirigenten und baten um eine Weise.

Glockenrein stimmte er die Zigennergeige, dann legte er sie unter sein Kinn. Nun spielte er auf Rußlands Fluren, die Welt und die Schrecknisse des Krieges ringsum ver-gessend. In heiligem Entzücken fuhr der Bogen über die Saiten. In dem Spiel lag eine ergreifende Sehnsucht, es war eine Musik von berückender Klangzartheit. Die musik-liebende Seele des treuen Kameraden war zurückgeflogen in das Land seiner Künstler-träume. —

Es war eine edle Musik, ein Befreien aller Erden schwere; wir deutschen Soldaten, die wir einst in der Bugarmee 1915 in Rußland kämpften, werden des Kameraden Geigenklänge immer eingedenk bleiben. — — —

Dij van de lenke Rhin

Wänn me van deutse Lij vertällt,
vergaeten dörf me dij dann nit,
dij lenks de Rhin de ganzen Tid
bewiese, dat me Poal hier hält.
Sej dünn ganz ruheg, stell öhr Plech,
Johanna Sebus ens bewees,
dij Goethe aller Waelt so prees,
dat sej nit denke bloß an sech.
Sej dönke sech bestemmt nit mehr
as andre Lij in't deutse Land,
sej rejke frindlek all de Hand,
dij gut et meene ock met öhr.
Sej wellen äww'l nit wenn'ger sinn.
Sej fühle sech ock nätt so gut;
fö'r't Vaderland betallt met Blut
sej ock, dij van de lenke Rhin!

Hermann Pottbecker